

Pfund Ahornzucker. Die Mineralstoffe des Landes sind, wie schon bemerkt, außerordentlich groß. Blei und Kupfer erscheinen in fast ganz reinem Zustande. In Green-Bay ließ man auf ein Stück reines Kupfer von ziemlich 100 Pfund Gewicht, und an vielen anderen Plätzen auf kleinere Massen. Die Kupferlager am oberen See und im Mineral-Point sind außerordentlich reichhaltig, werden aber nur noch von wenigen Sachkennern und Bergleuten bearbeitet, wie denn die Bergwerke überhaupt fast alle in einem schlechten Zustande sind. Wollten sich daher Bergleute in Wisconsin ansiedeln, so würden sie hier einen reichlichen Gewinn um so mehr machen können, da die in dem Boden verborgenen Erze nicht, wie bei uns, dem Staate gehören, sondern Demjenigen, der sie ausgräbt. Nächst dem Mineralreichtum ist ein großer Ueberschuß an Thieren vorhanden, und nicht weniger an Pflanzen, Blumen und Früchten in seltener Pracht und Schönheit.

Wenn man im Monat September in Buffalo sich befindet, so sieht man hier Tausende von Auswanderern, nicht nur fremde, sondern auch einheimische aus den östlichen Staaten, denn das amerikanische Volk besitzt einen gewissen Hang zum Nomadenleben und ist daher fast immer auf der Reise. Aber obgleich sich alle Jahre eine große Menge Einwanderer ansiedeln, so dürften doch noch viele, viele Jahre vergehen, bevor das Land mit einer entsprechenden Bevölkerung versehen sein wird. Wer also von unseren deutschen Freunden dieses Jahr seine Auswanderungspläne nicht ausführen kann, der tröste sich, er findet nächstes Jahr auch noch ein Plätzchen. Das Land ist in vielen Theilen noch dünn bevölkert und die Verbindung zwischen den verschiedenen Ansiedelungen noch gering, ja manche Gegenden sind noch ganz unbekannt. Das Territorium von Wisconsin erstreckt sich von Norden nach Süden ungefähr 520 Meilen und sein Flächenraum wird annähernd auf 83,000 Quadratmeilen (square-miles) geschätzt. Wisconsin ist also groß genug, um noch Jahre lang durch die ganze Einwanderung nach Nordamerika auszunehmen.

Dieses schöne Land hat nur den einen Fehler, daß es ein wenig weit von uns gelegen ist. Nach dem der Auswanderer 4 bis 6 Wochen auf dem Ozean herumgeworfen worden ist, kommt er endlich nach New-York. Er erkundigt sich hier, wie weit es noch bis Milwaukee in Wisconsin sei, und vernimmt zu seinem nicht geringen Schrecken,

daß er bloß noch 1500 englische Meilen zu reisen habe. Indes nur Rath, die Sache macht sich. In Amerika, das versteht sich von selbst, macht man keine Reisen zu Fuß oder mit Stellwagen, sondern auf der Eisenbahn oder auf dem Dampfboote. An beiden fehlt es nicht, und die Länge der Eisenbahnen, um das beiläufig zu bemerken, soll in den vereinigten Staaten 5000 Meilen und die der fertigen Kanäle 4000 Meilen betragen. So wird unter Anderem die Verbindung zwischen New-York und Albany durch den Hudson-Fluß vermittelt, und man kann die 145 Meilen lange Strecke für  $\frac{1}{2}$  bis 1 Dollar schnell und bequem zurücklegen. Um dann weiter nach Buffalo und nach den großen Seen zu kommen, eine Strecke von 323 Meilen, steht dem Reisenden die Wahl frei, ob er für 11 Dollars mit der Eisenbahn, oder für 5 Dollars auf den Booten des großen Erie-Kanals den Weg zurücklegen will. Den Auswanderern ist die letzte Art und Weise der Reise schon des geringeren Preises wegen zu empfehlen, obgleich die Fahrt nicht die schnellste ist, indem die Boote durch Pferde gezogen werden müssen. Von Buffalo aus wird die Reise über die großen Seen unmittelbar nach Wisconsin fortgesetzt, und daher halten sich zur Zeit der Wanderungen im Frühjahre und Herbst auch viele Deutsche hier auf, so wie denn auch die Stadt und Umgegend von nicht wenig Deutschen bewohnt ist, welche sich in nicht schlechten Verhältnissen befinden und mitunter viel Geld verdienen. Unser Reisender legte auf dem „Empire“, einem Dampfschiffe, das 900 Passagiere am Bord hatte, die 1000 Meilen lange Strecke von Buffalo bis Milwaukee zurück. Den Einwanderern war für 6 Dollars das Zwischendeck als Aufenthaltsort angewiesen worden, sie waren jedoch in Betreff ihrer Plätze nicht zu beneiden. Die besten Klänge hatten sie sich durch unnütze Geräthschaften weggenommen. Die Auswanderer würden am Besten thun, wenn sie alle diese Sachen in der Heimath zurückließen; denn sie erhalten einerseits die nöthigen Werkzeuge in Amerika viel besser und zweckmäßiger, andererseits ersparen sie den kostspieligen Transport.

Nun noch ein Wort über die amerikanischen Eisenbahnen, welche der Einwanderer ja auch benutzen kann und zum Leben benutzen muß. Sammtliche Eisenbahnen in Nordamerika haben hinsichtlich der Solidität der Bauart, unserer Deutschen bei Weitem nach. In Bezug auf den Fahrpreis und die Fahrschnelligkeit sind sie von den unsrigen